



STONES FAN MUSEUM

Besucher immer wieder fragten, ob es nicht noch weitere Stones-Exponate zu sehen gäbe, brachte ihn schließlich auf die Idee, ein Museum zu eröffnen. Für Ulli stellte dies kein Problem dar, hatte er doch von früh an in der elterlichen Scheune Memorabilien der Band gesammelt – vom geklauten Tourplakat bis zu Unmengen an T-Shirts, die ihm auch

Freunde von Konzerten mitbrachten, wenn er nicht selbst hinreisen konnte (was er bislang 201 Mal tat). „Ich ließ mir sogar Zeitungen mit Berichten mitbringen, denn das Stones-Gefühl muss anfassbar sein, das geht nicht im Internet – das ist wie tote Materie.“ Letztlich war es nur folgerichtig, das Museum dort einzurichten, wo seine Stones-Liebe einst ihren Anfang genommen hatte. Ulli Schröder mietete ein leer stehendes Supermarktgebäude in Lüchow, kaufte es dann sogar und war nach dem Umbau erst mal pleite. Nach einigem Hin und Her bewilligten die Stadtoberen – von denen noch niemand ein Konzert der Band besucht hatte – einen einmaligen Zuschuss unter der Bedingung, dass das Museum mindestens zehn Jahre bestehen würde.

Bis zur Eröffnung mussten jedoch weitere Bedenkenträger überzeugt werden – jene aus London. Die Firma Rolling Stones hat schließlich stets ein waches Auge darauf, wer etwas vom Glanz der Band abbekommen will. „Als Mick Jagger mitbekam, dass

es mit meinem Museumsprojekt ernst wurde, setzte er seine Crew in Bewegung. Der Vizepräsident des Stones-Labels Universal, der Marketingchef und zwei Werbestrategen kündigten sich bei mir in Lüchow an.“ Ulli beschloss, „ein bisschen gegenzurüsten“ und brachte seinerseits zum Treffen den Bürgermeister und die Stadtmarketingfrau von Lüchow mit. „Von den Briten kam die Ansage: ‚Die Zunge und die Marke Rolling Stones dürfen nicht verwendet werden. Aber du erregst als Fan Aufmerksamkeit, bring dein Bild am Haus an und nennst euch Fan-Museum, dann bleiben unsere Anwälte ruhig.‘ Hand drauf vor versammelter Mannschaft, und nach fünf Minuten war die Sache durch.“

Im Mai 2011 erfolgte die Museumsöffnung, und schon bald hatte Lüchow globale Publicity. Weil die von einer holländischen Künstlerin designten Herrenurinale – dem Stones-Logo ähnelnd – in Form geschminkter Frauenmünder gestaltet worden waren, protestierten Feministinnen. Aufrufe zur

Stürmung des Museums, eingeworfene Scheiben und dadurch bedingter Polizeischutz sorgten dafür, dass die Geschichte medial um die Welt ging. Dass das Museum seither der kulturelle Anziehungspunkt des Landkreises ist, liegt allerdings an dem, was in den Ausstellungsräumen geboten wird (siehe Kasten). Seit seinem Bestehen kamen jährlich Tausende Besucher von überallher, selbst aus Kuba, Brasilien, Neuseeland. Manche Fans schicken sogar Ausstellungsnachschub, etwa Fotos mit Originalautogrammen im Wert von bis zu 3000 Euro, die verkauft und zur Finanzierung des Museums verwendet werden dürfen. Kontinuierlich unterstützt wird das Museum von einem rund 150-köpfigen Freundeskreis, der sich natürlich auch schon auf den Chuck-Berry-Abend von Ron Wood im Herbst gefreut hatte. „Der ist nun leider Corona zum Opfer gefallen. Ob Ron dieses Soloprojekt nächstes Jahr noch einmal angeht, wissen wir nicht“, sagt Ulli Schröder, der in der Vergangenheit auch schon Konzerte mit Albert Hammond, David Knopfler und Ray Wilson vor maximal 395 Besuchern veranstaltet hat. Für den 3. Oktober ist nun erst mal ein Gig der Bluesband von John Jagger, dem Neffen von Mick, geplant. Darüber hinaus ist noch ein Clubkonzert in der Mache. „Charlie Watts hat ja auch ein separates Projekt“, sagt Ulli, „schau'n wir mal.“ Vielleicht hat Lüchow in dem Fall sogar einen Standortvorteil: Es gibt viele Pferde in der Gegend. Für Pferdefreund Charlie Watts ist das möglicherweise ein Grund mehr, an die Jeetzel zu reisen.

*** Gunnar Leue

Billard spielen mit Keith und Ronnie – Schmuckstücke des Museums



Gleich zur Museumseröffnung schickten die Rolling Stones das größte Geschenk: einen englischen Snookertisch, auf dem Filz signiert von allen Bandmitgliedern. Einst begleitete das 1,8

Tonnen schwere Möbel sie bei 300 Konzerten auf der ganzen Welt, damit sich Keith und Ronnie hinter der Bühne altersgerecht entspannen konnten. Nicht zu übersehen sind auch die beiden (fahrbereiten) Mercedes-Limousinen, die vor zwei Jahren anrollten: ein 560 SEL, den Mick Jagger 1990 fuhr, sowie ein 500 SEL, mit dem Bill Wyman in den 80ern durch die Gegend cruiste. Weitere Prunkstücke sind die von den Stones benutzten Flipperautomaten und die signierten Gitarren, von denen eine bei den „Voodoo Lounge“-Shows gespielt wurde. Daneben gibt es natürlich viele Fotos, Eintrittskarten, Backstage-Ausweise, Goldene Schallplatten, Plakate, ausgefallene Merchandise-Artikel sowie alte Platten, Tonbänder und Kassetten der Band.

